Eine gedeckte Holzbrücke gerettet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

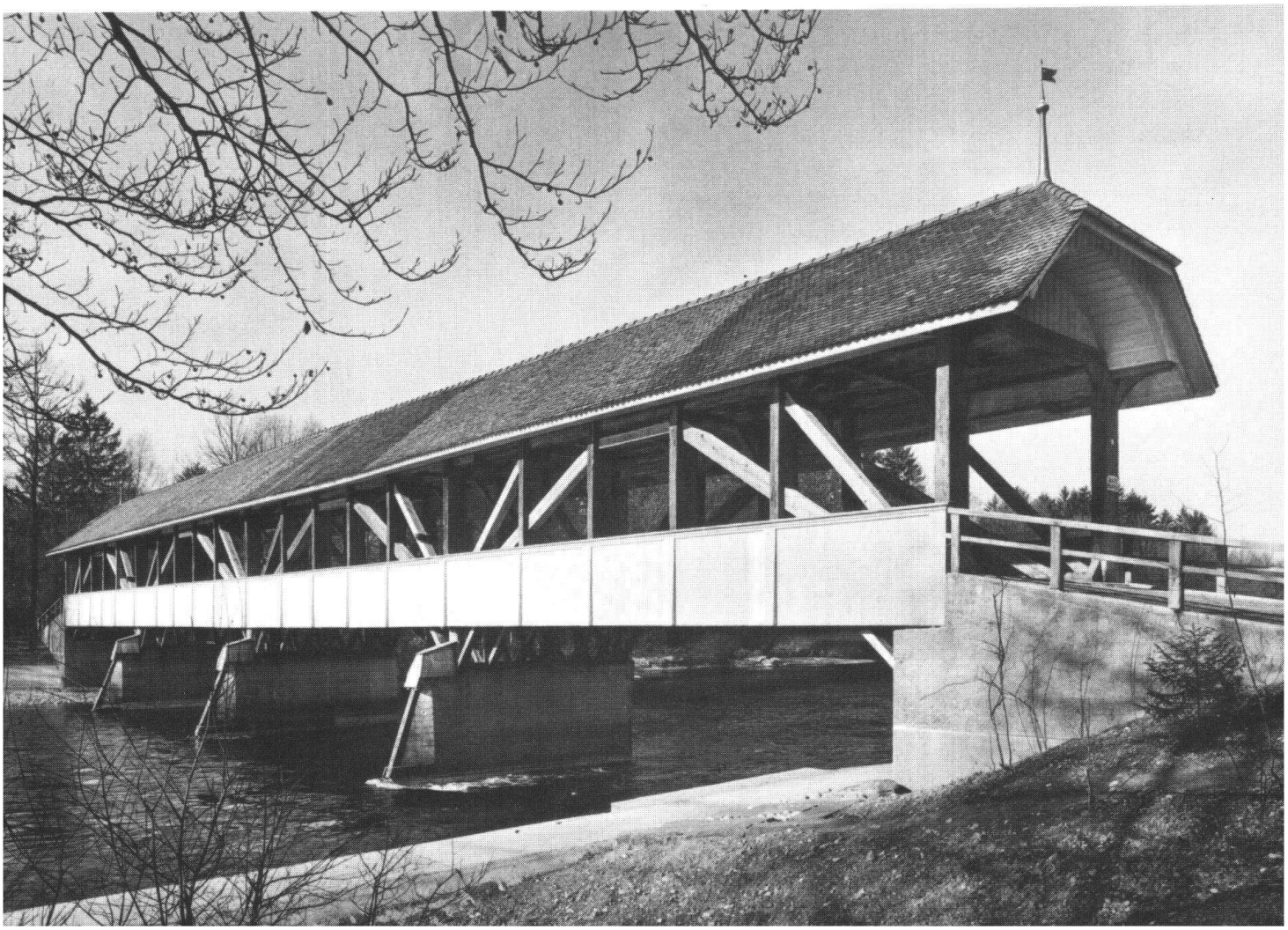
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine gedeckte Holzbrücke gerettet

In unserer Zeitschrift war bei früherer Gelegenheit (Heft 1/1973) ausführlich von den gedeckten Holzbrücken, ihrer Konstruktionsart und Geschichte die Rede. Sie haben sich in unserm Lande an Zahl in den vergangenen Jahrzehnten sehr verringert, und immer wieder vernimmt man vom Abbruch eines derartigen Zeugnisses alter Zimmermannskunst. Um so erfreulicher, wenn es gelingt, eine dieser Brücken zu erhalten, und sei es um den Preis einer Versetzung an einen geeigneten andern Standort. Dies war jüngst bei der gedeckten Hunzigenbrücke im Aaretal oberhalb Bern der Fall. Seit 1836, während nahezu 140 Jahren hatte dieser Übergang dem Verkehr zwischen Münsingen/Rubigen und Belp gedient und war nun, nahe beim Anschlusswerk an die Nationalstrasse N 6, wegen des Baus einer neuen Betonbrücke überflüssig geworden. Als treffliches Beispiel handwerklicher Technik des 19. Jahrhunderts wie als Ausdruck guten architektonischen Einfühlungsvermögens in die Landschaft fand man das Bauwerk, ganz abgesehen vom verhältnismässig noch guten Zustand des Materials, als erhaltungswürdig, und es gelang auch, u. a. dank den vom Schweizer Heimatschutz anlässlich einer Fernsehsendung aufgebrachten Mitteln und dank beträchtlichen Zuwendungen der SEVA-Lotterie, des Kantons und der angrenzenden Gemeinden, die für den Abbruch und Wiederaufbau benötigte Summe aufzubringen.

Als «Auguetbrücke» steht die schmucke, 60 m lange Konstruktion heute, rund fünf Kilometer unterhalb des alten Platzes, zwischen Muri und Belp, den Fussgängern zur Verfügung. Um die Versetzung haben sich nicht zuletzt der kantonale Denkmalpfleger, Hermann von Fischer, und sein Mitarbeiter Heinz Zwahlen verdient gemacht. Vom letztgenannten stammt ein ausführlicher illustrierter Bericht, der als eine Art Baujournal die Geschichte der Brücke von 1832 bis 1974 erzählt und bei deren jetzigen Eigentümern, den Gemeinden Belp und Muri, käuflich erworben werden kann.

Sch.

Drei Pfahlroste und vier doppelte Sprengwerke kennzeichnen die Hunzigen- resp. Auguetbrücke.